**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 33

Artikel: Ganz zeitgemäss

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-446950

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Grenzwehr

Mit Gott! Die Büchsen in die Hand, Was sollt' auchs Zaudern nützen: Wir sind fürwahr noch Manns genug, Das Vaterland zu schützen: Ob deutsch, ob welsch — ob Ost, ob West, Zum Schweizer Banner stehn wir sest!

Das weiße Areuz im roten Seld, Stolz flatterts in den Winden, Wer feindlich unsern Grenzen naht, Der foll auch uns dort sinden: Ob deutsch, ob welsch — ob Ost, ob West, Zum Schweizer Banner stehn wir sest!

Das weiße Areuz im roten Seld War stets der Sreiheit Zeichen, Im Aamps um Sreiheit und um Aecht, Aein Sußbreit woll'n wir weichen: Ob deutsch, ob welsch — ob Ost, ob West. Zum Schweizer Banner stehn wir sest!

Wir stell'n uns an der Grenze auf Voll Zuversicht und Mut, Sürs weiße Areuz im roten Seld Ver letzte Tropfen Blut: Ob deutsch, ob welsch — ob Ost, ob West, Zum Schweizer Banner stehn wir sest!

#### Zwei Männer . . .

Iwei Männer sind ermordet worden! Beide von seiger Meuchelmörderhand; beide vom sanatischen Haß. Iwischen den beiden Werbrechen — zeitlich ein Monat geschieden — besteht ein kausaler Insammenhang; das heißt: der erste Mord hat den zweiten nach sich gezogen. Uber welch' eine irrsinnige Verstrickung zwischen diesen beiden Schicksalen!

Franz Serdinand war ein gekröntes Haupt. Sein Mord wird mit viel Blut gefühnt; mit Strömen von Blut, mit Meeren von Blut. Und mit armen, zarten toten Kinderleibern, mit zerrissen Frauenherzen und Greisenverzweislungen. Da ist nichts dagegen zu machen: die moralische Weltordnung verlangt das so!

Jean Jaurès war nur "das gute Gewissen Europas"! War vielleicht die letzte Friedenshoffnung Europas. Auch der Mord an ihm wird mit Blut gefühnt werden. Mit viel, viel weniger Blut allerdings. Mit den paar elenden Blutstropfen eines, von chauvinistischen Kriegshetzern irrsinnig gemachten armen Teusels.

Swei Männer sind ermordet worden! Die Welt ersäust im Blut, und über rauchende Trümmerhausen hin tanzt Herr Chauvin seinen Wahnsinnstanz!

Johannes Vincent Venner

#### Bang zeitgemäß

Pfarrer (zum Unterweisungs-Schüler): Wann ist der Tag des Herrn?...

Schüler (sinnend!)

Pfarrer: Na — wann geht denn deine Mutter in die Kirche?

Schüler (herausplatiend): Herr Pfarrer — wenn sie ein neues Aleid hat! Ruedy

# Zur Weltgeschichte

Weh' dir, wenn du nicht morden kannst!

Die Lüge wird zur Waffe. Ehrenmänner lügen. Oder, halt, sagen wir, Männer, die wir bis gestern für Ehrenmänner gehalten haben, lügen heute.

In einem Gescht gab es zweihundert Tote.... "Bloß!" sagt der Spießer und wendet sich verächtlich einer ausgiebigeren Schlacht zu. Als er vor einem halben Jahr einmal gesehen hatte, wie ein Hund übersahren worden war, hatte er einen Aervenschock bekommen.

Das ist eine schreckliche Zeit: die Männer sind aus dem Haus und die Grauen aus dem Käuschen.

Jeht kann es nicht mehr fehlen. Albion muß siegen. Iweihundert Maoris aus Neufeeland haben sich der englischen Armee zur Verfügung gestellt. Sie werden den Ausschlag geben. Der Iweibund wird sich schleunigst durch regellose Slucht in Sicherheit bringen. Alles der europäischen Kultur zuliebe! Die Anwerbung der zweihundert Maoris nämlich. Es ist in der Tat zum Davonlausen.

Neutralität ist das, was man früher durch ein sehr geläusiges gestügeltes Wort bezeichnete. Es heißt: "Wenn zwei sich streiten..."

#### Späte Nacht

Laternen stehen melancholisch. Licht, das sie ergießen, slutet ohne Halt und ungenossen, und als sette Schicht bedeckt es Häuser. Bäume und Usphalt. Einsamer Reiter geller Schall ertönt und siete Proschen humpeln müd nach Haus.

Un eine Mauer innig angelehnt schläft ein Betrunkener sich langsam aus. Sriedrich W. Wagner

### Paradox ist:

Wenn einer einen im Dunkeln behelligt.

Wenn eine Kate sich mausig macht.

Wenn der Besiher eines Wolkenkratzers aus dem Käuschen gerät.

Wenn ein Kahlkopf sagt: "Mir sträuben sich die Haare!" 3. W.

## Die schräge Nase

Ein Soldat fragte einen Dorsbewohner nach dem nächsten Weg nach dem Oertchen X.

"Hä, do müend Ehr na all de Nase nae goh!" sagte der Börfler grob.

"So! J tanke," gab der Soldat trocken zur Untwort. "Welleweg isch es guet, daß nöd Ehr de Weg müend goh; Ehr mit Euere veschelbete Nase müested welleweg di ganz Int Schregmarsch mache, wenn Ehr ere wötet nohe lause."

## Das kommt davon

Es war einmal ein kleiner Aerl, Ein Anabe, gut erzogen, Der nie die Eltern und auch nie Den Lehrer angelogen.

Was Lüge ist, das wußt' er kaum; Er kannte nur die Wahrheit, Und diese stets zu sagen nur, Ward ihm bewußt zur Alarheit.

Doch eines Tag's, wie kam es nur, Da log der Anabe gräßlich, Die frechste Lüge sagte er, Und war sie noch so häßlich.

Die Eltern und der Lehrer auch, Die fragten sich beklommen: Woher mag bei dem Anaben wohl Das freche Lügen kommen?

Bis eines Tages, sieh' da, sieh'! Das Rätsel sich tat lösen: Sie sahen, wie der Unab' tat "Havas"-Notizen lesen.

#### Ronsequenzen der Mode

Dame (beim Gesellschaftsessen zum Nachbar): Eine häßliche Sache das, die Serviette in den Ausschnitt zu stecken, sinden Sie nicht auch?

Brof. %. (kurzsichtig): So, in den Ausschnitt. Jetzt hab' ich geglaubt, sie hätten sie alle auf den Anieen.

#### Republikanischer Monarchenbegriff

Es war in den Tagen des dänischen Königsbesuches in Paris. Iwei Gamins lungerten am Seineuser herum. "Dis-donc," meinte der eine, indem er mit dem Singer auf einen Herrn wies, der allerdings beinahe die königliche Gestalt Christians X. besaß, und mit schweren Schritten vorüberging, ob das nicht der dänische König inkognito ist?

"Pense-tu," erwiderte überlegen der andere, "der hat doch mindestens Gummiabsätze an." phyk.

# Zwei Stimmungen

Ich bin im Casé "Gelbesta" und atme die berauschende Altmosphäre der Großstadt bei Aacht. Sinnliche Weisen umschmeicheln mein Ohr, ein schönes, leichtsinniges Mädel sit am Aebentisch und lächelt mit verführerisch ausgeworsenen Lippen, Studenten, junge Aausleute, fremdländische Gäste reden gedämpst und passen blaue Wölkchen in den Lichterglanz, sille Zecher träumen in den Ecken, und auch ich solge den Spuren des Weines und wandle über hohe Känge reichen Gipseln der Schönheit entgegen. 2ch, es ist so wundersam, so süß in diesem Traumland, ach, so suß.

Ich bin im Case "Selvetia" und ersticke sast in der dicken Rauchlust des unangenehm grell erleuchteten Raumes. Auf dem Podium kratst ein bleicher Jüngling gräßliche Weisen, halvwächsige Bürschchen mit frechen, bartlosen Sratsen machen sich in den Scken breit und glotsen dumm ein ausgetackeltes Straßenmensch an, neben mir schwatzen russische Straßenmensch an, neben mir schwatzen russische Straßenmensch an, neben mir schwatzen russische Oder Literatur, und das klingt, als hätte ein Magenkranker drei Lilo Srechweinstein genommen, und ich sie bei meinem Istronenwasser und träume vom Teusel. Es ist zum Davonlausen — ich sage Ihnen: zum Davonlausen... Rudolf Csischka, Särich